# Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugspreis
vierteljährlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich außer Sonn- u. Feiertag mittags.

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Neumstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 3796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis:
Preis für die 1spaltige Millimeterzeile od. deren Raum für Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
30 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 80 — Herford, Donnerstag, den 3. April 1924 — 42. Jahrgang


## Unklarheiten.

### Vom Wahlaufruf der D. V. P.

In dem Wahlaufruf der Deutschen Volkspartei befindet sich der Satz: „Wir waren und sind Gegner der „Erfüllungspolitik". Diese Erklärung wird nicht geringes Staunen erregen. Denn was ist die Politik, die Dr. Stresemann als Reichskanzler und als Außenminister getrieben hat, anders als „Erfüllungspolitik"? Daß diese Bezeichnung eine höchst unglückliche ist, weiß jedermann, sie rührt aber auch von den Katastrophenpolitikern auf der rechten Seite her und deshalb darf man sich über den gehässigen Beigeschmack des Wortes nicht wundern. Vergebens sucht man in der großen Rede, die Dr. Stresemann auf dem Parteitag in Hannover gehalten hat, nach Ausführungen, aus denen sich ergibt, daß er seine bisherige Außenpolitik verdammt und nicht weiterzuführen gedenkt, sodaß die erwähnte Bemerkung des Wahlaufrufes ganz unverständlich erscheint. Es ist übrigens auch nicht einmal richtig, daß die Deutsche Volkspartei, ehe sie in die Regierung eintrat, stets grundsätzliche Gegnerin der Erfüllungspolitik gewesen ist. Beispielsweise sagte Dr. Stresemann kurz nach der Annahme des Ultimatums auf dem badischen Landesparteitag in Freiburg: „Wir müssen jetzt alle Kräfte anspannen, um das Ultimatum zu erfüllen." Und ebenso erklärte er wenige Tage später in Bernburg: „Zunächst gilt es freilich, das Ultimatum der Entente mit seinen harten Forderungen möglichst restlos zu erfüllen." Und Dr. Becker-Hessen, Minister im Kabinett Cuno, schrieb 1923 in einem Neujahrsartikel der „Zeit" über die Reparationsverhandlungen: „Wir wollen und wir werden bei solchen Verhandlungen bis an die äußerste Grenze unserer Leistungsfähigkeit gehen." Wenn das nicht Bekenntnisse zur Erfüllungspolitik sind, so wissen wir nicht, was unter dieser Politik sonst verstanden werden soll. Zudem erklärt sich ja auch der Wahlaufruf selbst bereit, „innerhalb der wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten auch schwerste Opfer zu bringen." Nach alledem handelt es sich bei der so nachdrücklich betonten Gegnerschaft gegen die Erfüllungspolitik wohl nur darum, gegenüber Angriffen von der Deutschnationalen Volkspartei sich eine bequemere Position zu verschaffen.

## Das Neueste vom Tage

Wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, hat das Staatsministerium in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Hauszinssteuer in der vom Ständigen Ausschuß des preußischen Landtages festgelegten Fassung zuzustimmen. Die Hauszinssteuer ist somit auf 16 Prozent festgesetzt.

Aus München wir berichtet, daß General v. Lossow in das türkische Heer einzutreten beabsichtigt.

Das Zentrum wird in Bayern eigene Reichstagskandidaten aufstellen, also gegen die Bayerische Volkspartei, eine rein katholische Partei, welche die Zustände in Bayern verschuldet hat, den Kampf aufnehmen.

Der preußische Ministerpräsident Brauns hat dem Nuntius Pacelli aus Anlaß seines 25jährigen Priesterjubiläums in einem Telegramm die herzlichsten Glückwünsche des preußischen Staatsministeriums ausgesprochen.

## Wahlagitation mit Musik.

### Reichswehrkapellen bei den Deutschvölkischen.

**Neubrandenburg,** 2. April. Die Deutschvölkische Freiheitspartei ist schon heftig in die Wahlbewegung eingetreten. Die Wahlversammlungen werden mit großem Lärm vorbereitet und mit noch größerem in Szene gesetzt. Auf den Kostenpunkt kommt es dabei nicht an. Allgemein fragt man sich, wer diesen Riesenrummel und alle die stationierten und reisenden Agenten der Völkischen bezahlt.

Die Wahlpropaganda ist geschickt gemacht: man kündigt keine Wahlversammlung an, sondern einen „Deutschen Abend", Wulle oder ein Redner der zweiten oder dritten Garnitur hält die stereotype Rede, und zum Schluß wird ein Ergebenheitstelegramm an Ludendorff geschickt, das „einstimmig" von der Versammlung, deren Teilnehmerzahl mit vier multipliziert angegeben wird, angenommen ist. Wehe, wenn einer der Anwesenden wagt, bei der Gegenprobe die Hand zu erheben. Es ist seines Lebens in dieser „Volksbewegung" nicht mehr sicher.

Großes Befremden erweckt es bei sämtlichen Parteien, einschließlich der Deutschnationalen, daß bei diesem Wahlrummel in Mecklenburg die Reichswehrmusik aus Pasewalk mit Dauervertrag engagiert ist. Es ist zweifellos nicht Aufgabe der Reichswehrmusik, die für die Soldaten da ist, im Wahlfeldzug mitzuwirken. Oder aber sie muß für sämtliche Parteien zur Verfügung stehen.

## Beunruhigung unter den Eisenbahnern.

### Wilde Streiks. — Verhandlungen vorläufig gescheitert.

**Berlin, 2. April. Seit mehr als einer Woche sind die Reichsbahndirektionen von Teilstreiks der Eisenbahnarbeiter in den Werkstätten, den Güterhallen und den Güterboden bedroht, und die Bewegung, die von Württemberg ausgegangen ist, hat auf die Bezirke Magdeburg, Nürnberg, Mannheim, Hamburg und seit Dienstag auch auf Berlin übergegriffen. Es handelt sich vorläufig noch um wilde Streiks der Arbeiter, die von den gewerkschaftlichen Organisationen nicht gutgeheißen worden sind. Doch ist seit Dienstag abend, nachdem im Reichsverkehrsministerium die Verhandlungen erneut gescheitert sind, ohne Frage eine Verschlechterung der Lage eingetreten. Vertreter der Gewerkschaften aller Richtungen verhandelten bis in die Nacht hinein im Reichsverkehrsministerium mit den Vertretern der einzelnen Ressorts, und daneben fanden Besprechungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium, Finanzministerium und Wirtschaftsministerium statt. In der Hauptsache verlangen die Arbeiter eine Angleichung ihrer Bezüge an die Gehaltsaufbesserungen für die Beamten, die in Mitteldeutschland 20 Prozent betragen. Das Reichsverkehrsministerium erklärte, daß eine Lohnaufbesserung nur in Höhe von neun Prozent möglich sei, und daß aus finanziellen Gründen eine Kürzung des Urlaubs für die Arbeiter unbedingt nötig sei. Weiter soll eine Kürzung der Krankengeldzuschüsse, der Kinderzulagen und der Vergütungen für die Wege zur Arbeitsstelle stattfinden. Die Vertreter des Reichsverkehrsministeriums betonten, daß das Ministerium durchaus gewillt sei, seine Arbeiter angemessen zu entlohnen, die Finanzlage des Reiches lasse aber zurzeit größere Erhöhungen nicht zu. Man könne und dürfe nicht die Gefahr einer neuen Inflation durch größere ungedeckte Ausgaben hervorrufen. Dieser Standpunkt wird auch vom Reichsfinanz- und vom Wirtschaftsministerium auf das nachdrücklichste vertreten. Die Gewerkschaften werden zu dieser Sachlage Stellung nehmen.**

**Berlin,** 2. April. Die Streiks auf den Reichsbahnstrecken von Westdeutschland beschränken sich auf die Arbeiterschaft. Die Beamtenschaft ist daran in keiner Weise beteiligt. Der Kampf geht darum, daß die Eisenbahnarbeiter in gleichem Maße aufgebessert werden wollen wie die Beamten, und daß sie ferner die vom Verkehrsministerium beabsichtigte Urlaubskürzung ablehnen. Das Ministerium will nur die Hälfte der Beamtenzulagen bewilligen und außerdem den Höchsturlaub von 21 Tagen auf 12 Tage herabsetzen. Es will darüber hinaus eine Kürzung der Krankengeldzuschüsse und der Kinderzulagen eintreten lassen. Die gestern im Reichsverkehrsministerium geführten Verhandlungen haben bisher zu einer Einigung nicht geführt, und das Fazit dieses negativen Ausgangs dürfte auf einer Eisenbahnerkonferenz gezogen werden, die heute um 11 Uhr in Barmen begonnen hat.

Die Streikbewegung selbst hat weder gleichzeitig, noch einheitlich eingesetzt, sondern besteht darin, daß kleinere oder größere Gruppen von Arbeitern bald in diesem, bald in jenem westdeutschen Bahnbetrieb die Arbeit niederlegen, respektive sie wieder aufnehmen. So wird heute aus Karlsruhe eine Entspannung der Lage gemeldet, während in Elberfeld die Güterabfertigung und außerdem die Bahnhöfe des Wuppertales neuerdings stillgelegt worden sind. Außerdem sind Mannheim, Heidelberg und Umgebung besonders betroffen. Auch auf Berlin hat sich, wie wir oben mitteilen, die Bewegung ausgedehnt, doch kann die Lage hier vorläufig als gespannt gelten.

wtb. **Karlsruhe,** 2. April. Die lokalen Streiks von Eisenbahnarbeitern sind im Abflauen. Mehrere Hundert Streikende haben den Dienst wieder aufgenommen und ein großer Teil wäre ebenfalls zur Arbeit erschienen, wenn die Arbeiter nicht zum Teil schon in den Dörfern des flachen Landes durch Streikposten zurückgehalten worden wären. In dem Karlsruher Hauptbahnhof haben sämtliche Arbeiter den Dienst wieder aufgenommen, sodaß nun der Streik auf Mannheim, Heidelberg und Umgebung beschränkt ist. Der Eisenbahnbetrieb ist unverändert durchgeführt worden.

wtb. **Heidelberg,** 2. April. Der Teilstreik der Eisenbahnarbeiter ist im Abflauen begriffen.

## Trauerfeier für Willi Dreyer.

### Ehrung eines Ruhropfers

wtb. **Berlin,** 2. April. Zu Ehren des in französischer Gefangenschaft verstorbenen deutschen Reichsangehörigen Wilhelm Dreyer fand heute vormittag eine Trauerfeier auf dem Anhalter Bahnhof statt, vor dem etwa 160 Abordnungen vaterländischer Vereine und die 10. Kompagnie des 4. Reichswehr-Infanterie-Regiments als Ehrenwache Aufstellung genommen hatten. Auf dem Bahnsteig hatten sich eingefunden als Vertreter der Reichsregierung Vizekanzler Dr. Jarres, Reichswehrminister Geßler u. a. Unter den Klängen des vom Musikkorps der Kommandantur gespielten Chorals wurde der Sarg in das Fürstenzimmer des Bahnhofes übergeführt. Außer den Familienangehörigen des Verstorbenen nahmen die Vertreter der Regierung neben dem Sarge Platz.

**Vizekanzler Dr. Jarres**

führte darauf u. a. aus: Im Namen der Reichsregierung und für das deutsche Volk lege ich dieses Blumenkreuz als letzten Gruß an der Bahre Willy Dreyers nieder. Ob der dem Toten vom fremden Kriegsgericht zur Last gelegte Plan geeignet war, dem Ziel des Abwehrkampfes wesentlich zu dienen, haben wir hier nicht zu prüfen. Heißblütige Jugend klügelt nicht wie ein vorsichtig abwägender Diplomat über das ob und wie eines Schrittes. Jedenfalls gelangte der Plan des Verstorbenen nicht einmal in vorbereitenden Handlungen zur Ausführung. Für die Absicht allein wurde er vom französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Seine Strafe wurde nachträglich in lebenslängliche Zwangsarbeit verwandelt. Kurze Zeit darauf wurde er auf der Insel S. Martin de Ré zusammen mit den gemeinsten Verbrechern eingekerkert. An einem der ersten Frühlingstage des Jahres ist er dann verstorben. Zum Skelett abgemagert fanden die bestürzten Eltern vor wenig Wochen ihren einzigen Sohn im Zivilkrankenhaus der Insel wieder. Der gramgebeugte Vater konnte ihm nur noch die fieberheißen Augen für immer schließen. Beschämend für ein Kulturvolk bleibt die Behandlung, die ihm zuteil wurde. Aber niederdrückend für jeden Deutschen muß der Gedanke bleiben, daß er durch

**Verrat von Volksgenossen**

der fremden Militärmacht in die Hände geliefert wurde. Wir treten hier heute zusammen, um dem für sein Vaterland Gebliebenen den Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Schon auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges und im Kampfe um die Freiheit für Oberschlesien hatte der Jüngling sein Blut für sein Vaterland hingegeben. Dieses Einzelschicksal in seiner ganzen Tragik müßte die Aufmerksamkeit der Welt auf

**jene weiteren 1500 Opfer des Abwehrkampfes**

lenken, welche noch heute in fremder Gefangenschaft schmachten, namentlich auf die 42 Gefangenen, die wie er, fern von der Heimat und außerhalb der deutschen Grenze eingekerkert sind. Am Sarge dieses Toten fordert das deutsche Volk die Entlassung dieser gequälten Opfer ebenso wie es die Rückkehr der 140 000 Ausgewiesenen verlangt, die der Machtspruch zweier Besatzungsmächte noch immer gewaltsam von Heimat und Herd fern hält. Der Name Willy Dreyers wird im deutschen Volk nicht vergessen sein.

wtb. **Berlin,** 2. April. Ein Berliner Mittagsblatt veröffentlicht in großer Aufmachung einen Bericht über Zusammenstöße nach der heutigen Trauerfeier für Willy Dreyer auf dem Anhalter Bahnhof. Demgegenüber wird von zuständiger Seite festgestellt, daß die Feier selbst ohne jede Störung in würdigster Form verlief. Erst, als nach dem Abmarsch der Reichswehr die Bahnhofstraße von der Schutzpolizei vorübergehend abgesperrt wurde, um zu verhindern, daß ein Teil der Verbände mit wehenden Fahnen hinter der Reichswehr hermarschierte, entstand vorübergehend einige Unruhe. Das Gedränge benützte ein junger Mann, um eine schwarz-rot-goldene Fahne herunterzureißen. Seine Persönlichkeit wurde festgestellt, ebenso die einiger anderer jungen Leute aus seiner Umgebung, die mit Gummiknütteln bewaffnet waren.

## Die Emissionsbank.

### Aus dem Bericht der Sachverständigen.

wtb. **Paris,** 2. April. Nach einer Havasmeldung aus Brüssel erfährt die „Indépendence Belge" von einer in enger Fühlung mit der Reparationskommission stehenden Persönlichkeit, daß der Bericht der Sachverständigen wahrscheinlich am nächsten Montag der Reparationskommission unterbreitet werde. Möglicherweise werde allerdings dieses Datum um zwei Tage verlegt werden. Es müsse hervorgehoben werden, daß sämtliche Entschließungen einstimmig gefaßt worden seien.

Jeder Ausdruck sei genau berechnet und abgewogen, um zu verhindern, daß er auf zweierlei Weise ausgelegt werden könne. Der Bericht ziehe bekanntlich die Errichtung einer Emissionsbank in Betracht. Infolge neuer Verhandlungen und entgegen den früheren Dispositionen soll der Sitz der Bank unter interalliierter Kontrolle nach Deutschland verlegt werden. Das Blatt will in der Lage sein, festzustellen, daß dieser Beschluß ganz kürzlich im Anschluß an die Pariser Reise des Gouverneurs der Bank von England gefaßt worden sei.

Die Sachverständigen, die sich in mehreren Punkten von den belgischen Sachverständigenarbeiten hätten leiten lassen, hätten die Zahlungsfähigkeit nach einem System wachsender Jahreszahlungen geschätzt. Die Finanzierung der Sachlieferungen im Laufe der ersten Jahre sei mit aller Genauigkeit vorgesehen. Die Jahreszahlung würde im Anfang sehr gering sein. Dem Blatt erscheint es wichtig, daß künftig in den deutschen Zahlungen nach dem Sachverständigenplan keine völlige Stockung mehr eintreten solle.

### Einstimmige Annahme des Berichts.

**Paris,** 2. April. In hiesigen unterrichteten Kreisen zweifelt man nicht mehr daran, daß eine endgültige Einigung unter den Mitgliedern des ersten Sachverständigenausschusses unmittelbar bevorsteht, und daß der Bericht, an dessen Schlußteil zur Stunde die letzte Hand gelegt wird, einstimmige Annahme findet. Man ist sich in Paris jedoch darüber klar, daß diese Einigung unter den Sachverständigen keineswegs die Lösung der Reparationsfrage bedeutet, und daß die größeren Schwierigkeiten fortbestehen.

Havas meldet, daß die Unterkommission für die Redaktion des Berichts des Komitees Dawes heute verschiedene Mitglieder dieses Komitees über ihre bereits schriftlich verbreitete Auffassung in Sachen des Berichts angehört hat, weitere noch anhören will.

## Bankschwierigkeiten.

**wtb. Frankfurt a. M.,** 2. April. Wie die „Frankfurter Zeitung" erfährt, hat die Hansa-Bank AG. in Frankfurt a. M. sich genötigt gesehen, die Geschäftsaufsicht über sich zu beantragen. Durch unberechtigte geschäftliche Maßnahmen des Leiters der Offenbacher Filiale, der weit über seine Befugnisse hinaus an zahlreiche Offenbacher Industrielle Kredite gewährte, ist bei der Offenbacher Filiale und damit beim Gesamtinstitut eine so starke Ueberlastung eingetreten, daß die aktive Weiterführung der Geschäfte gegenwärtig nicht mehr in Betracht kommt. Bei dem Institut bestehen Verpflichtungen in der Höhe von 400 000 ℳ.

**Berlin,** 2. April. Wie an der heutigen Berliner Börse bekannt wurde, hat die kleine Berliner Bankfirma Hans F. Liebhardt ihre Zahlungen eingestellt. Außerdem wird aus Düsseldorf die Zahlungseinstellung einer dortigen größeren Bankfirma, die erst vor einigen Jahren gegründet worden ist, und Zahlungsschwierigkeiten weiterer Firmen gemeldet.

## Herford und Minden-Ravensberg

Ein Tag der Gunst, ist wie ein Tag der Ernte;
Man muß geschäftig sein, sobald sie reift. Goethe.

**8. April.**

### Steuertermine.

**Reichssteuerzahlungen im April 1924.**

Am 5. April müssen die Steuerabzüge vom Arbeitslohn, die in der Zeit vom 20. bis 31. März 1924 einbehalten wurden, an die Finanzkasse abgeführt (bezw. geklebt) werden. Wird die Frist auch nur um einen Tag überschritten, so treten 5 % Zuschlag für je 15 Tage hinzu.

Am 10. April haben die Gewerbebetriebe eine Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu leisten. Ist sie nicht bis zum 17. April erfolgt, so treten für je 15 Tage 5 % Zuschlag hinzu.

Am 10. April hat die erste Vorauszahlung auf das Einkommen aus Grundbesitz (Hausbesitzer, landw. Verpächter usw.), freiem Beruf und sonstige Einnahmen, sowie aus lohnsteuerpflichtigem Arbeitseinkommen über 2000 Goldmark vierteljährlich sowie für kleine Gewerbetreibende zu erfolgen. Ist die Zahlung nicht bis zum 17. April erfolgt, so treten 5 % Zuschlag für je 15 Tage hinzu.

Am 10. April für die Umsatzsteuer für die Umsätze des Monats März fällig. Ist sie nicht bis zum 17. April bezahlt, so treten 5 % Zuschlag für je 15 Tage hinzu.

Am 15. April müssen die Steuerabzüge vom Arbeitslohn, die in der Zeit vom 1. bis 10. April 1924 einbehalten wurden, an die Finanzkasse abgeführt (bezw. geklebt) werden. Wird die Frist auch nur um einen Tag überschritten, so treten 5 % Zuschlag für je 15 Tage hinzu.

Am 15. April ist der letzte Tag zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung. Gleichzeitig muß ein etwaiger Restbetrag der Vermögensteuer bezahlt werden. Ist die Zahlung nicht bis zum 22. April erfolgt, so treten 5 % Verzugszuschlag für je 15 Tage ein.

Am 25. April müssen die Steuerabzüge vom Arbeitslohn, die in der Zeit vom 10. bis 20. April 1924 einbehalten wurden, an die Finanzkasse abgeführt (bezw. geklebt) werden. Wird die Frist auch nur um einen Tag überschritten, so treten 5 % Zuschlag für je 15 Tage hinzu.

## Die Neuordnung des Mittelschulwesens.

Ebenso wie bei dem Volksschulwesen Preußens zwingt die geldliche Notlage Staat und Gemeinden, auch bei den öffentlichen mittleren Schulen zu Einschränkungen und einer Planwirtschaft, die sich ohne Einsparung von Schulstellen nicht ermöglichen läßt. Dabei muß darauf Bedacht genommen werden, daß ein den Bedürfnissen entsprechendes mittleres Schulwesen erhalten bleibt und die im allgemeinen Schulinteresse gebotenen Lebensnotwendigkeiten der mittleren Schulen nicht verletzt werden. Das gilt besonders für die kulturell gefährdeten Landesteile. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, trifft, wie der Amtliche preußische Pressedienst mitteilt, der vom 24. März dadierte Erlaß des preußischen Kultusministeriums unter anderem folgende Bestimmungen:

Das regelmäßige Arbeitsmaß der hauptamtlich tätigen Lehrer und Lehrerinnen beträgt für Lehrer, für die die Befähigung zur Anstellung im höheren Schuldienst nicht Anstellungsvoraussetzung ist, wöchentlich 28 Stunden, für Lehrerinnen 26 Stunden, für Inhaber von Stellen, bei denen die Anstellungsfähigkeit für den höheren Schuldienst eine Anstellungsvoraussetzung ist, wöchentlich 26 Stunden und 24 Stunden. Für Konrektoren gilt das gleiche Arbeitsmaß wie für Lehrer. Bei den Leitern größerer Schulsysteme beträgt das wöchentliche Arbeitsmaß mindestens 12 Stunden.

Soweit Bestimmungen über die Höchstzahl von Schülern für einzelne Klassen, wie z. B. bei den anerkannten Mittelschulen, durch ministerielle Anordnung gegeben sind, darf die Höchstzahl in Zukunft um 10 v. H. überschritten werden. Es ist ferner zuzulassen, daß da, wo schwach besetzte Klassen vorhanden sind, Vereinigung in weiterem Umfange eintritt, als bisher gestattet wurde.

Für den Abbau der entbehrlich werdenden Lehrkräfte gelten im wesentlichen die gleichen Vorschriften, wie sie in dem die Neuordnung in den Volksschulen betreffenden Erlasse mitgeteilt werden.

wtb. **Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten** (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung u. Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 31. März, gegenüber der Vorwoche auf das 1,07 Billionenfache der Vorkriegszeit. Für den Durchschnitt des Monats März berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,07 Billionenfache, was gegenüber dem 1,04 Billionenfache im Durchschnitt des Monats Februar eine Steigerung von 2,9 v. H. ergibt. Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnitt März das 1,20 Billionenfache der Vorkriegszeit. Vom laufenden Monat ab wird die Preisfestsetzung regelmäßig wieder am Mittwoch vorgenommen und die Reichsindexziffer am Sonnabend früh veröffentlicht werden. Die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich von 120,8 am 25. März auf 122,0 am 1. April oder um 1. v. H. erhöht.

= **Nehmt Kinder aus dem Ruhrgebiet auf!** Man schreibt uns: Die Verhandlungen zwischen dem Landkreis Hörde und dem Landkreis Herford über die Entsendung von Kindern sind wieder aufgenommen worden. Im Herbst 1923 setzte die furchtbare Arbeitslosigkeit ein, durch die im Landkreise Hörde von 130 000 Einwohnern über 30 000 vollerwerbslos geworden sind. Da die Unterstützung wegen der Finanzlage des Reiches mehr und mehr beschnitten werden mußte, so ist in unzählige Familien die bitterste Not eingekehrt. Noch immer ist im Kreise Hörde schwere Arbeitslosigkeit, noch immer werden 23 000 Personen aus der Erwerbslosen-Fürsorge unterstützt. Da ist der Ernährungszustand der Kinder im schlimmen Maße zurückgegangen. Vielfach haben sich zwischen den im vorigen Jahre hier aufgenommenen Kindern und den hiesigen Pflegeeltern so freundliche Beziehungen entwickelt, daß die Pflegeeltern diese Kinder wieder bei sich aufnehmen. In anderen Fällen war dies, zum Teil infolge eines nicht richtigen Verhaltens der Familienangehörigen dieser Kinder nicht gelungen. Aber viele Häuser in unserem Kreise, in denen die Not noch nicht Eingang gefunden hat, werden ungeachtet solcher hier und da aufgetretenen Erfahrungen doch gern bereit sein, in den Sommermonaten des Jahres 1924, etwa vom Mai an, Kinder aus dem Kreise Hörde aufzunehmen. Dafür, daß nur Kinder entsendet werden, die es gesundheitlich nötig haben und daß die Kinder angemessen mit Zeug und Schuhwerk versehen sind, wird der Kreis Hörde sorgen. Ebenso wird den Angehörigen der Kinder vorgeschrieben, daß sie ihre Kinder nur besuchen, wenn sie entweder eine Einladung der Pflegeeltern oder die Genehmigung vom Kreiswohlfahrtsamt Hörde hierzu erhalten haben.

wtb. **Schutz der Wahlversammlungen.** Nach dem Amtlichen preußischen Pressedienst hat der Minister des Innern an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeiverwaltungen eine Verfügung gerichtet, die sich mit dem Schutz der Wahlversammlungen befaßt. In der Verfügung wird darauf hingewiesen, daß der Wahlkampf nicht mit terroristischen Mitteln geführt werden dürfe. Störungsversuche seien mit allen Mitteln abzuwehren, nötigenfalls müßten die Veranstalter durch Polizei im Gebrauch ihres Hausrechtes unterstützt werden. Ein bewaffneter Saalschutz sei durch Erlaß vom 22. 3. v. Js. verboten, doch richte sich dieses Verbot nicht gegen die Verwendung unbewaffneter Ordner.

hz. **Die Orchestergemeinschaft Herford-Oeynhausen** wird voraussichtlich auch in diesem Jahre wieder zustandekommen. Darauf hinzielende Verhandlungen sind eingeleitet und versprechen, wie man hört, einen Erfolg. Es ist in Aussicht genommen, daß die Herforder Kapelle wiederum, wie im Vorjahr, von Mitte Mai bis Mitte September in Oeynhausen konzertiert und daß die Badeverwaltung hierfür die vollen Kosten übernimmt. Eine günstige Zusammenarbeit, die beiden Teilen Vorteile bietet.

= **Um den 9-Stunden-Tag der städtischen Arbeiter.** Eine Frage, die auch für Herford vor einiger Zeit brennend war, hat in Dortmund zu einem Kommunalkonflikt geführt. Der Magistrat hatte für den 1. März allgemein die Arbeitszeit der städtischen Arbeiter auf 9 Stunden täglich festgesetzt. Demgegenüber hatten die Stadtverordneten einen Beschluß gefaßt, daß es bei der 8stündigen Arbeitszeit zu verbleiben habe. Der Magistrat hat sich diesem Beschluß der Stadtverordneten nicht angeschlossen, da er als Mitglied der Arbeitgebervereinigung der rheinisch-westfälischen Gemeinden verpflichtet sei, sich an die von ihr mit den Arbeiterorganisationen abgeschlossenen Vereinbarungen, die eine Erhöhung der Stundenzahl auf neun täglich vorsehen, zu halten. Wenn die verlängerte Arbeitszeit noch nicht von allen Mitgliedern des Arbeitgebersverbandes rheinisch-westfälischer Gemeinden eingeführt worden sei, so hänge das mit einer Streitfrage zusammen, auf deren Entscheidung die Gemeinden warten. Es frage sich, ob die Arbeitszeit im Jahresdurchschnitt neun Stunden täglich zu betragen habe, so daß sie nach den jeweiligen Bedürfnissen (z. B. im Gartenbau im Sommer 10, im Winter 8 Stunden) geregelt werden könne, oder ob sie im Wochendurchschnitt 9 Stunden täglich betragen müsse.

g. **Eine schlichte aber würdige Abschiedsfeier** fand in den letzten Tagen in der Bürgerschule Elverdisserstraße statt. Am Entlassungstage der Konfirmanden trat der Leiter der Anstalt, Rektor Limberg, von seinem ihm liebgewesenen Amt als Lehrer und Leiter der Schule in den Ruhestand. Fast 19 Jahre, vom 1. Mai 1905 ab, hat er seine Kraft in den Dienst der Schulen Herfords gestellt, nach dem er vorher in Iserl-

# Die Macht der Drei

**Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.**

31) **Nachdruck verboten.**

**Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.**

Dicht hinter dem Paar die beiden Zeugen der Zeremonie: Erik Truwor und Soma Atma.

Der Inder ruhig, in sich versunken. Der freie Ritus der Zeit erlaubte es ihm, hier als Zeuge zu dienen. Seine Gedanken weilten bei den Lehren der eigenen Religion. An das Rad des Lebens dachte er, an das wir alle gebunden sind. An das Kämpfen und Leiden aller Kreatur, die erst nach tausendfacher Wiedergeburt und Bewährung zur ewigen Seligkeit des Nirwana eingehen darf.

Erik Truwor hoch gereckt. Jede Muskel verhaltene Kraft. Glücklich beim Glücke des Freundes. Doch schon weitere Pläne erwägend. Ungeduldig über jede Verzögerung, die seine Lebensaufgabe erfuhr.

Der Priester wechselte die Ringe. Leicht schob sich der goldene Reif auf den schlanken Finger der Braut. Hart und schwer legte er sich an Silvesters Hand neben den Ring von Pangkong-Tzo.

Atma sah es, und seine Gedanken nahmen einen anderen Lauf.

„Wer schon gebunden ist, soll sich nicht nochmals binden. Zwei Pflichten kann niemand erfüllen, zwei Herren niemand eins seien. Daß jedes dem anderen gehöre, bis einst der Tod sie scheiden würde.

Atma sah nur die beiden Ringe an Silvesters Hand.

Auch Erik Truwors Gedanken wanderten. Fort aus dem grünen Tale, nordwärts über brandendes Meer und weite Eisflächen zu verschneiten Felsen. Nur undeutlich drangen die Worte des Priesters an sein Ohr. Im Geiste baute er dort nordwärts in eisigen Fernen bereits eine neue Zufluchtsstätte. Ein neues Heim, unentdeckbar und unangreifbar.

Der Geistliche hatte geendet. Segnend legte er die Hände auf die Häupter der Neuvermählten. Ein voller Sonnenstrahl fand seinen Weg bis zum Altar und wob aus goldenem Licht eine Krone auf dem Scheitel der Braut. Die Orgel fiel wieder ein. Die Feier ging dem Ende zu.

Kraftwagen brachten die Teilnehmer zum Hause Truwor zurück, wo das Mahl gerichtet war. Gäste aus dem Ort: Der Vogt von Linnais mit seiner Gattin. Der königliche Richter. Besitzer freier Bauernhöfe aus der Umgebung von Linnais mit ihren Frauen.

Eine schwedische Hochzeit mit den alten Sitten und Gebräuchen. Seit einem Menschenalter hatte die hohe Halle des Hauses so zahlreiche Gesellschaft nicht mehr beherbergt. Seitdem Erik Truwors Mutter starb und der Vater nur noch seiner Wissenschaft und seinen Reisen lebte.

Jetzt dröhnte der Dielenbogen unter den Schritten kräftiger hoher Gestalten. Scherzen und Lachen erklangen und verjagten die Geister der Einsamkeit.

Amtmann Bjerkegrön führte als Respektperson den Vorsitz und das Wort an der Tafel. Richter Kongsholm sekundierte ihm vom anderen Ende her. Es wurde geschmaust und getrunken. Der Amtmann brachte den Toast auf das junge Paar aus. Der Richter wollte nicht nachstehen und sprach auf künftige Paare, die in dieser Halle noch Hochzeit halten sond Jahren stünde Haus Truwor und sei stets vom Vater auf den Sohn vererbt worden. Also . . .

Er schloß in nicht mißzuverstehender Weise und leerte sein Glas auf die noch unbekannte Braut.

Um drei Uhr hatte das Mahl begonnen. Um sechs Uhr saß man noch. Viele Toaste waren ausgebracht, viele Gläser geleert worden. Die Köpfe waren rot, und die Stimmung ging hoch. Allgemeines Stimmengebraus erfüllte den Raum. Mancher sprach, um zu sprechen, und achtete nicht sonderlich mehr darauf, ob er Zuhörer fand.

Erik Truwor hatte in der allgemeinen Lebhaftigkeit unbemerkt seinen Platz verlassen und sich halb rückwärts hinter Atma einen Stuhl hingezogen. Der Inder war ruhig und schweigsam wie gewöhnlich. Während der Richter von künftigen Hochzeiten sprach, ruhte sein Blick auf den altersbraunen Deckenbalken der Halle. Wieder kam ihm in jener Sekunde die unheimliche Gabe des Fernsehens, und er glaubte verzehrende Flammen um das Gebälk lecken zu sehen.

„Dein brauner Kumpan ist schweigsam, Erik. Wir wollen ihm zeigen, was eine Hochzeit in Schweden ist. Ein Brautführer darf nicht nüchtern bleiben, wenn er der Braut Ehre machen soll." Der dicke Vogt rief es lachend und kam dem Inder mit einem vollen Pokal vor. Atma tat Bescheid. Dem Vogt und vielen anderen. Nur war der Trunk, der bald goldglänzend, bald funkelnd wie Rubin in seinem Glase schimmerte, kein Wein.

Erik Truwor beugte sich vor.

„In dreißig Minuten muß Silvester aufbrechen, wenn er den Anschluß an die Regierungslinie nach Deutschland erreichen soll."

„So laß ihn gehen."

Atma sagte es ruhig und leidenschaftslos.

„Du kennst meine Landsleute nicht. Sie wollen den Brautkauf. Sie wollen den Schleier der Braut vertanzen,

horst, als Präparandenlehrer in Schildesche, als Kantor und Organist in Stift-Quernheim und als Rektor in Blotho tätig gewesen war. Von seinen Mitarbeitern war er bald hoch geschätzt, vielen ist er ein freundlicher und väterlicher Berater gewesen, der Jugend diente er mit fröhlichem Herzen. Aber auch die Armen und Notleidenden fanden in ihm, dem Bezirks-Armenvorsteher der Altst. Feldmark, einen freundlichen Berater und Helfer. Der Kirchenvertretung der Münstergemeinde gehörte er lange Jahre als Repräsentant an und gern hörte man in den Sitzungen auf seinen Rat. Lehrerkollegium und Schulkinder sehen ihn ungern scheiden und aus inniger Dankbarkeit und aufrichtiger Verehrung überreichten sie ihm zum Abschiede ein sinniges Geschenk. Möge er sich noch lange Jahre in bester Gesundheit und ungetrübtem Glück über die Erfolge seiner Arbeit erfreuen.

---

**Brackwede.** Durch einen Schrotschuß in den rechten Oberarm schwer verletzt wurde der Polizei-Betriebsassistent Gauß von hier. Genannter befand sich mit den Oberlandjägern Jürgens und Ernst in der Wirtschaft Ramsbrock in Senne II. Der in der gleichen Wirtschaft anwesende Gelegenheitsarbeiter Heinrich Pollmeyer aus Senne II 83 machte sich unbeliebt und wurde deshalb vor die Tür gesetzt. Aus Wut hierüber hat sich P. dann mit einem Jagdgewehr versehen, an der Chaussee den drei Beamten aufgelauert und später auf sie geschossen, ohne jedoch zu treffen. Da den Umständen nach nur Pollmeyer als Täter in Frage kam, begaben sich Oberlandjäger Ernst und Polizeibetriebsassistent Gauß nach der Wohnung des P., um diesem die Waffe abzunehmen. Nachdem sich die beiden Beamten als solche durch Zuruf: „Oeffnen, hier ist die Polizei!" zu erkennen gegeben hatten, legte Pollmeyer aus der erleuchteten Küche auf die beiden Beamten durch das verschlossene Fenster an und drückte zweimal ab. Während Ernst unverletzt blieb, wurde Gauß schwer verwundet. Er mußte sofort dem hiesigen Möllerstift zugeführt werden. Die Verletzung ist sehr schwer, und es steht zu befürchten, daß der Arm amputiert werden muß. Der Täter will in Notwehr gehandelt haben, was aber unwahr ist. Er steht in keinem guten Rufe und ist als gewalttätiger Mensch bekannt.

**Bad Salzuflen.** Am Sonnabend, den 5. April findet die Wiedereröffnung des Kurhauses statt. Tägliche Konzerte sind ab 20. April vorgesehen und werden u. a. am ersten Ostertag Militärkonzerte und am zweiten Ostertag Konzerte des Städtischen Orchesters Herford geboten. — Bäder und Inhalationen jeder Art werden bis auf weiteres Montags, Mittwochs, Freitags vormittags und Sonnabends den ganzen Tag verabreicht, während Trinkbrunnen täglich zum Ausschank gelangt.

**Detmold.** Der lippische Landtag in Detmold hat die diesjährigen Etatberatungen zu Ende geführt und den Voranschlag in der Schlußabstimmung gegen den einzigen regelmäßigen Etatsverweigerer, den kommunistischen Abgeordneten im Landtage, angenommen. Angenommen wurde folgender Antrag: „Der Landtag spricht sich dafür aus, daß das Land Lippe nicht zum Schlichterbezirk Hannover gehören darf, sondern zum Schlichterbezirk Westfalen gelegt werden muß. Das Landespräsidium wird beauftragt, alle geeigneten Schritte zu unternehmen, damit dieses Ziel erreicht wird." Hierbei wurde geltend gemacht, daß die wirtschaftlichen Interessen des Landes weit mehr nach Westfalen als nach Hannover neigen. Gegen den Antrag stimmten die Fraktionen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei. Ferner wurden zur Beschaffung der freien Lernmittel, die Lippe im Einklang mit der Reichsverfassung als eines der ersten Länder durchgeführt hat, 75 000 ℳ bewilligt.

**Detmold.** Bei der vom Senat vorgenommenen Neuwahl wurde für den bisherigen Rektor, Prof. Dr. rer. pol. Auer von Herrenkirchen, der Prof. Dr. rer. pol. Remme zum Rektor der Hochschule gewählt. Die Einführung und Rektoratsübergabe geschieht am 30. Mai in der üblichen Weise. Der mit der Wahrnehmung des Lehrstuhls für Philosophie und Pädagogik betraute Privatdozent der Universität Köln, Dr. phil. Luchtenberg, ist dem Rufe als ordentlicher Professor an die Hochschule gefolgt.

## Aus Nachbarschaft und aller Welt

**Hameln.** Die städtischen Kollegien in Hameln beschlossen, von der Einführung der Lohnsummensteuer als Maßstab für die Gewerbesteuerveranlagung abzusehen und dafür das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital zu wählen. An Zuschlägen zur Gewerbesteuer werden als Vorauszahlung für das Rechnungsjahr 1924 200 Proz. erhoben. Nachdem die Stadt als Veranlagungsbehörde für die Gewerbesteuer bestimmt ist, wurde die Wahl eines Steuerausschusses vorgenommen. Wiedereingeführt soll die Biersteuer werden, da für eine Getränkesteuer trotz wiederholter Versuche in den Körperschaften keine Mehrheit zu finden war. Als Steuersatz werden die Sätze der Vorkriegszeit in Gold erhoben. Die kürzlich beschlossenen Steuersätze für die Schankerlaubnissteuer haben, als zu hoch bemessen, die Genehmigung des Bezirksausschusses nicht gefunden. Beschlossen wurde ein Satz von 10 v. H. des Ertrages, der bei längerer Besitzdauer sich staffelweise ermäßigt. Abgeändert wurden weiter einige Sätze der Lustbarkeitssteuer, die sich in der Praxis als für die Beteiligten zu hoch herausgestellt haben. Die Beherbergungssteuer soll mit dem bisherigen Steuersatze von 10 v. H. weiter erhoben werden. Beschlossen wurde ferner eine Ortssatzung für die Berufsschulen. Die Berufsschulbeiträge für das zweite Halbjahr 1923 wurden auf 10 Goldpfennig für je 100 ℳ Gewerbesteuer des Jahres 1923 festgesetzt. Zur Erweiterung der keramischen Werkstatt wurde ein Teil des Hofes der alten Kaserne an die Hamelner Töpferei G. m. b. H. verpachtet. Vom 1. April d. J. ab sollen die Sielgebühren als Zuschläge zur Grundvermögenssteuer erhoben werden, beschlossen wurden sieben Goldpfennig auf je 100 Mark Steuerwert. Die Frage des Spiel- und Sportplatzes wurde insofern endgültig gelöst, als die Stadt den alten Exerzierplatz zur Verfügung stellt, der aus Mitteln einer von den Sportvereinen veranstalteten Sammlung hergerichtet wird.

**Münster.** Auf der Strecke Burgsteinfurt—Münster wurden aus einem Güterwagen 12 Ballen Textilwaren geraubt und in der Nähe des Dorfes Rienberge aus dem Zuge geworfen. Der Raub wurde aber noch rechtzeitig entdeckt. Nur einer der Täter konnte festgenommen werden. Die geraubten Ballen wurden an der Bahnstrecke aufgefunden.

**Solingen.** Die Forderung der Freien Schulgemeinde Solingen nach Einrichtung bekenntnisfreier weltlicher Schulsysteme kann auch zum ersten April d. J. nicht verwirklicht werden, weil nach einer in den letzten Tagen veranstalteten Umfrage keiner der vorhandenen Lehrer und Lehrerinnen in der weltlichen Schule unterrichten will und neue Lehrkräfte nicht eingestellt werden dürfen.

**Abenwedde.** Kürzlich ist hier durch den Aufseher des hiesigen Gefangenenkommandos ein Gefangener erschossen worden. Der Beamte hatte drei Mann zur Arbeit zu führen, als sie unterwegs die Flucht ergriffen. Da sie auf Anruf nicht stehen blieben, legte der Aufseher sein Gewehr an und streckte einen der Ausreißer nieder; die beiden anderen entkamen, wurden aber abends in einer Waldung wieder festgenommen.

wtb. **Hannover.** General von Seeckt ist Dienstag in Hannover erschienen und hat am Vormittag auf dem Waterlooplatz eine Parade der hier garnisonierenden Reichswehrtruppen abgenommen. Zu dem lange nicht mehr gewohnten militärischen Schauspiel hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, die der Parade mit regem Interesse beiwohnte. Auch die Schulen hatten den Unterricht eingestellt, und die Schulkinder begaben sich in geschlossenen Zügen nach dem Paradeplatz.

**Hannover.** Wie der „Vorwärts" aus Hannover meldet, kam es in Grasdorf bei Hannover anläßlich der Gründung eines Ortsvereins des „Stahlhelm" zu einer Schlägerei zwischen Stahlhelmleuten und Arbeitern, wobei der 17jährige Arbeiter Willi Schulz mit einem Degen durch den Hals gestochen wurde. Er ist seinen Verletzungen erlegen.

wtb. **Paris.** Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, zerstörte eine Feuersbrunst ein Theater im Bezirke von Tucube. Bisher wurden 26 Tote und 26 Verwundete gemeldet.

### Ein Ausbruch des Stromboli.

**Rom.** Der Stromboli hatte am 28. März bei gleichzeitigem starken Seebeben einen heftigen Ausbruch mit Auswurf von Asche und Steinen. Der explodierte Krater war wegen der dichten Rauchwolken nicht feststellbar. Eine Anzahl Weinberge ist zerstört, auch wurden alle Fensterscheiben in der Umgegend eingedrückt. Fünfzehn Personen sind leicht verwundet.

### Die Zentrumsliste für Westfalen-Nord.

1. Landesökonomierat Herold, 2. Stegerwald, 3. Prälat Professor Dr. Schreiber, 4. Reichspostminister Dr. Höfle, 5. Kaufmann Lange-Hegermann, 6. Generaldirektor ten Hompel, 7. Gutsbesitzer Borneseld-Ettmann, 8. Frau Sanitätsrat Drießen-Bocholt, 9. Redakteur Hausknecht-Bielefeld, 10. Gewerkschaftssekretär Heek-Münster, 11. Betriebsassistent Kampschulte-Münster, 12. Angestellter Harms, 13. Bergmann Stein, 14. Schuhmachermeister Linnebeck, 15. Gutsbesitzer Röingh-Beverungen.

*

Falsch aufgefaßt. „Sie werden mir also während meiner Abwesenheit ein gutes Andenken bewahren, Fräulein?" — „Aber natürlich, geben Sie es nur her!"

*

Kurzes Eheglück. „Warum so niedergeschlagen?" — „Meine Braut hat vor vier Wochen geheiratet!" — „So? Wen denn?" — „Na, mich!"

*

Der praktische Gatte. Sie (begeistert vor einem Putzwarengeschäft stehend und auf eine Frühjahrshut zeigend): „Ach, Franz, diesen oder keinen!" — Er: „Nun, dann sagen wir keinen."

## Märkte

**Altenessen,** 1. April. Zum heutigen Schweinemarkt waren aufgetrieben 1059 Schweine. Es wurden im Großhandel bezahlt für Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 18—25 ℳ, von 8—12 Wochen 25—35 ℳ, von 12—15 Wochen 35—40 ℳ, Faselschweine über 15 Wochen 45—60 ℳ. Das Geschäft verlief schleppend.

## Wirtschaftsleben

### Dollar = 4,2 Billionen.

**Berlin,** 2. April. Die Ruhe, die noch vor wenigen Tagen in der internationalen Frankenbewegung herrschte, ist nur eine trügerische gewesen. Nachdem im allgemeinen die Engagements per Ultimo März abgewickelt waren, machten sich allmählich, wenn auch zunächst nicht in erheblichem Umfange, leichte Deckungen für die späteren Termine bemerkbar, und der Franken ließ schon in den letzten Tagen wieder Anzeichen einer leichten Befestigung erkennen. Nunmehr hat an den internationalen Plätzen eine neue Bewegung großen Stils eingesetzt. Der Franken hat überall eine sehr starke und plötzliche Steigerung erfahren, wobei bemerkenswerterweise allerdings der Berliner Platz weitaus die Führung hat. Der Markt hat sich im allgemeinen nur wenig verändert.

Die Anforderungen an den Devisenmarkt zeigen heute wieder eine leichte Zunahme. Die Zuteilung hielt sich im großen und ganzen in denselben Grenzen.

### Berliner Börse vom 2. April.

Der Börse hat sich eine Nervosität und Unsicherheit bemächtigt, die alles bisher in dieser Beziehung zu Beobachtende in den Schatten stellt. Diese Verstimmung entsprang weniger der Tatsache, daß an der heutigen Börse die Insolvenz einer kleineren Bankfirma bekannt wurde, zumal diese bereits wiederholt in Schwierigkeiten verwickelt war, vielmehr war ausschlaggebend die auffallende Besserung des französischen Franken, die in umfangreichem Maße zu Deckungskäufen und damit zu Realisationen auf dem Effektenmarkte Anlaß gab.

*

### Berliner Produktenmarkt.

**Berlin,** 2. April. Die heutige Berliner Produktenbörse verkehrte in sehr ruhiger Haltung. Nachdem gestern nachmittag stärkeres Angebot in Roggen herausgekommen war, wurde heute ein Teil der Offerten wieder zurückgezogen, da die Gebote des hiesigen Handels den Eignern zu gering erschienen. Das Getreidegeschäft leidet weiter stark unter dem Geldmangel, während die Provinz auf Preise hält. Das Mehlgeschäft ist in den letzten Tagen gleichfalls sehr ins Stocken geraten.

Es notierten: Weizen märk. 172—177, Roggen märk. 134—140, pomm. 130—134, Hafer märk. 124—131, Futtergerste 155—165, Sommergerste 170—190, Weizenmehl 25.25—27, Roggenmehl 21.50—23.50, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 8.40—8.60, Raps 310—315, Leinsaat 410—415, Viktoriaerbsen 27—28, kleine Speiseerbsen 16—17, Futtererbsen 13.50—14, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 16—17, Wicken 14 bis 14.50, blaue Lupinen 13—14, gelbe Lupinen 16—17, Seradella 13.50 bis 15, Rapskuchen 11.50—11.60, Leinkuchen 22.50—23.50, Trockenschnitzel 9.20—9.30, vollwert. Zuckerschnitzel 17—22, Torfmelasse 8.30—8.50, Kartoffelflocken 19.40—19.60.

*

### Markt für künstliche Düngemittel.

Ueber die Lage des Marktes für künstliche Düngemittel im Monat März 1924 führt das Stickstoff-Syndikat GmbH. (Berlin) u. a. aus: Die Erzeugung erlitt im März durch die Arbeiterunruhen in Oppau einen Ausfall. Das Werk Oppau liegt auch heute noch still. Die Nachfrage ist gegenüber dem Monat Februar weiter gestiegen. Bei guter Wagengestellung erreichten die Abladungen im Berichtsmonat die Höchstziffer seit dem Bestehen des Stickstoff-Syndikats. Sofern die augenblickliche Wagengestellung bestehen bleibt, kann mit sofortiger Ausführung der eingehenden Aufträge gerechnet werden. Dabei muß allerdings die Wahl der Sorten dem Syndikat frei bleiben. Die Vorräte sind erheblich zurückgegangen. Das Stickstoff-Syndikat nimmt zurzeit für die Höhe der Rechnungsbeträge Wechsel mit einer Höchstlaufzeit von drei Monaten entgegen; den Wechseldiskont trägt zur Hälfte das Syndikat. Diese Bedingungen bleiben in Gültigkeit für alle Aufträge, die bis einschließlich 9. April 1924 im Besitz des Syndikats sind, soweit sie auf sofortige Lieferung lauten. Für Aufträge, die vom 10. April ab beim Syndikat eingehen, fällt der ganze Wechseldiskont zu Lasten des Käufers. Die Preise blieben im Monat März unverändert. Sie sind um 25 Prozent niedriger als die für Chilesalpeter.

Im Auslande war der Markt für Stickstoff-Düngemittel allenthalben fest. Der Absatz von Chilesalpeter war gut, und die Aussichten des Salpetermarktes scheinen auch weiterhin günstig beurteilt werden zu dürfen, denn als die chilenische Vereinigung der Salpeter-Hersteller am 14. März d. J. 100 000 To. für die Juni-Verschiffung zu dem festgesetzten Juni-Preise von 19,3 Sh. je 100 Kg. zum Verkauf stellte, gingen Gebote für insgesamt 330 000 To. ein, so daß sie sich entschloß, zunächst 200 000 To. fest zu verkaufen und noch weitere 100 000 To. neu zum Verkauf zu stellen. Danach scheint man also mit einer Verlängerung des Vertrages der chilenischen Vereinigung über den 1. Juli d. J. hinaus zu rechnen. Der Absatz von schwefelsaurem Ammoniak im Auslande war so lebhaft, daß sich außerordentliche Knappheit an Ware bemerkbar machte.

**Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.**
**Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.**

---

wollen zuletzt aus dem Brautschuh trinken. Ich bedauere es jetzt, daß ich die alten Freunde und Nachbarn eingeladen habe. Es gibt Anstoß, wenn das Paar jetzt aufsteht."

Atma überblickte die Tafel. Sie waren alle in ihrem Element. Der Richter hielt dem Beisitzer einen Vortrag über einen besonders interessanten Fall aus der letzten Sitzung. Der Vogt machte der Frau Amtmann Komplimente. Der Amtmann begann auf die Regierung zu schimpfen.

„Ich muß mit Silvester noch sprechen. Wir haben ihm eine Woche für seine Hochzeitsreise zugestanden. Ich habe mich besonnen, er mag vierzehn Tage reisen."

Atma wandte sich aufmerksam um.

„Warum das. Du wolltest ihn zuerst nur drei Tage entbehren. Er hat dir die Woche abgerungen. Warum jetzt zwei Wochen?"

„Weil . . . ich habe meine Gründe, die ich dir später sagen werde. Ich muß das Paar jetzt aus dem Saal herausbekommen."

Atma ließ seinen Blick von neuem über die Tafel gehen. Er erhob sich und trat an die schmale Wand der Halle. Es sah aus, als ob er dort irgend etwas erklären oder zeigen wolle.

Schon hoben einige aus der Gesellschaft die Köpfe und blickten angespannt auf das dunkle Getäfel der Wand. Die Frau Amtmann fiel dem Vogt ins Wort.

„Sehen Sie . . . das herrliche Bild . . . ein indisches Schloß, wie es scheint. Wie wundervoll! Die bunten Kuppeln im stahlblauen Himmel . . . unser Erik ist ein charmanter Gastgeber. Er bietet uns einen Extragenuß . . . Wohl Bilder von seinen exotischen Reisen . . ."

Der dicke Vogt hob neugierig den Kopf und folgte der weisenden Hand seiner Nachbarin. Ebenso sah er in strahlender Schönheit den Kaiserpalast von Arabad.

Und machte den Nachbarn darauf aufmerksam. Und der den nächsten. Wie ein Lauffeuer ging es um die Tafel. Die mit dem Rücken gegen die Schmalwand saßen, drehten sich um. Wo Silvester und Jane nur das dunkle Getäfel erblickten, schimmerte den andern das wunderbare Bauwerk altindischer Kunst in stahlender Schöne. Aus dem stehenden wurde ein bewegtes Bild. Der Palast zog näher heran. Die staubige, sonnenbeschienene Straße dehnte sich bis in den Saal. Längst hatte der Richter seinen Prozeß, der Amtmann seinen Zorn auf die Regierung vergessen. Fasziniert starrten die Gäste auf das Schauspiel an der Wand. Die Elefanten des Königs kamen. Mit vergoldeten Stoßzähnen und purpunen Schabracken.

Es schien ein bunter Film zu sein, wie man ihn in allen Theatern hatte. Aber ein Film von unerhörter Farbenpracht. Und er blieb nicht an der Wand. Einzelne Figuren liefen bis weit in den Saal hinein.

Lobbe Lobsen zog seinen Stuhl zurück, weil ein staubiger Pilger ihm direkt über die Füße lief. Immer wunderbarer wurde es. Atma, der eben noch in europäischer Kleidung da war, stand plötzlich im exotischen Gewand unter den Gestalten, begrüßte hier einen, nickte dort einer Figur zu, wurde gekannt und wieder gegrüßt.

Derweil stand Erik Truwor draußen vor dem Hause am Schlage des Kraftwagens und tauschte den letzten Händedruck mit dem jungen Paar.

*

„Alle diese Kriegsgerüchte sind . . . ich will den Ausdruck unserer Zeitungsleute gebrauchen . . . sind stark verfrüht. Die Welt gehört den Anglosachsen. Sie wären Toren, wenn sie sich gegenseitig zerfleischen wollten. Der innere tief liegende Grund zum Kriege fehlt, und deshalb wird es trotz allen Pressegeschreis und aller Nervosität keinen Krieg geben. Das ist meine persönliche Ansicht . . . und nicht meine Ansicht allein."

Dr. Glossin sprach in der überzeugenden und beinahe hypnotisierenden Art, über die er so gut verfügte.

Lord Horace Maitland saß ihm in der Bibliothek von Maitland-Castle gegenüber. Seine Züge zeigten eine Besorgnis, die trotz aller Versicherungen des Amerikaners nicht weichen wollte. „Ihre Worte und Ihre Meinung in Ehren, Herr Doktor. Aber warum versucht Amerika die europäische Stahlproduktion aufzukaufen?"

Lord Horace ließ die scharfen grauen Augen forschend auf dem Arzte ruhen. Dr. Glossin hatte seine Muskeln in der Gewalt. Es war ja vorauszusehen, daß die Bemühungen der amerikanischen Agenten den Engländern nicht verborgen bleiben würden.

„Es ist eine wohldurchdachte Maßnahme des Herrn Präsident-Diktators, um den Frieden der Welt aufrechtzuerhalten."

„Ich muß gestehen, daß mir die Zweckmäßigkeit dieses Weges nicht völlig einleuchtet."

„Eure Herrlichkeit wissen vielleicht nicht, daß ich geborener Schotte und nur durch Naturalisierung Amerikaner bin. Ich betrachte es als meine vornehmste Aufgabe, die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu pflegen . . . Sie werden einwenden, daß für diesen Zweck die gegenseitigen Botschafter der beiden Mächte vorhanden sind. In erster Linie gewiß! Aber ein Botschafter ist immer eine offizielle Persönlichkeit. Was er spricht, spricht er amtlich im Namen seines Standes. Vieles darf er nicht sagen, was zu sagen doch bisweilen gut ist."

Lord Horace strich mit beiden Händen die Zeitung auf dem Tisch glatt. Ein leichter Sarkasmus lag in den Worten seiner Erwiderung.

Fortsetzung folgt.

Karl Ludwig

Die glückliche Geburt eines
kräftigen
**Stammhalters**
zeigen hocherfreut an.

**Heinz Witte und Frau**
Mieze geb. Gentemann.
Herford, den 3. April 1924.
Unter d. Linden 9.

---

## Besondere Ortskrankenkasse
**der in der Konfektion usw. beschäftigten Personen zu Herford.**

In der Sitzung am 2. April beschloß der Vorstand, den Beitragssatz mit Wirkung vom 1. April ab von 6% auf 5% herabzusetzen.

**Richard Pilgrim, 1. Vorsitzender.**

---

# BREMEN



# AMERIKA
## OSTASIEN-AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

in Herford Max Horstmann, Löhrstrasse 15.

---

*Immer vorteilhaft!*

**STEINBÜCK**
SCHUHWAREN

Fernsprecher 579.

---

# Lehrling
für Schriftsetzerei und Druckerei sucht
**Buchdruckerei**
**Gebr. Heidemann**
Mönchstrasse 5.

---

Mehrere tüchtige
## Schneider-Gehilfen
für erstklassige Maßarbeit zu sofort oder später gesucht.
**Tuchspezialhaus Lehmacher, Herford**
Bäckerstraße 33. ** Fernruf 971.

---

## Zuschneider
und gelernte
## Näherinnen
für die Werkstatt und
## Näherinnen
für Wohnungen gesucht.
**L. Elsbach & v. Nordheim.**

---

Junge
## Arbeits-Mädchen
für lohnende Beschäftigung sofort gesucht.
**Bielefelder Sackfabrik**
G. m. b. H., Bielefeld,
Büro: Feldstr. 1.

---

Möbelfabrik sucht umsichtigen und energischen
## Meister
der in der Bedienung aller Holzbearbeitungsmaschinen große Erfahrung besitzt, einem größeren Maschinensaal selbständig vorstehen kann und möglichst gelernter Tischler ist.
Angebote unter 1625 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

---

# Bei jeder Wäsche

ist das vorherige Einweichen von größtem Wert. Gutes Einweichen ist halbes Waschen! Es wirkt schmutzlösend und zeitsparend und verbürgt sparsamsten Verbrauch des Waschmittels.

# Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das seit Jahrzehnten bewährte unübertroffene Einweichmittel. Zu einem wirtschaftlichen Waschen ist es bei jedem Waschverfahren

# unerläßlich!

---

## BAD SALZUFLEN.

**Kurhaus-Eröffnung: Sonnabend, den 5. April.**
**Tägliche Konzerte ab 20. April.**
1. Osterfeiertag: Militär-Konzerte
2. Osterfeiertag: Konzerte des neuen städt. Orchesters, Herford.

Die Kurmittelabgabe erfolgt bis auf weiteres Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends vormittags.
Der Trinkbrunnen wird täglich verabreicht.
**Lipp. Badeverwaltung.**

---

Zum sofortigen Antritt
mehrere gelernte und ungelernte
## Arbeiterinnen
gesucht.
**Westfälisch. Textilwerk Erwin Seibel.**

---

Zum sofortigen oder baldigem Eintritt branchekundiger
## Expedient
gesucht.
**L. Elsbach & v. Nordheim.**

---

Für eine bedeutende Gesellschaft im Auslande wird unter günstigen Bedingungen zur Leitung einer neu gegründeten Spezialfabrik für eiserne Betten und Luxus-Betten aller Art ein jüngerer, unverheirateter
**Herr**
der aus dem Facharbeiterstand hervorgegangen ist, gesucht. Die Stellung ist sehr aussichtsreich und bei guter Entwicklung des Betreffenden gut bezahlt. — Reisekosten werden voll vergütet. Sprachkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich. Es wird Wert auf eine zielbewußte, jüngere Kraft mit guten Fachkenntnissen gelegt, die auch in der Festsetzung der Preise und Löhne nicht unerfahren ist. Ausführl. Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften neben frühestem Antrittstermin erbeten unter Nr. 1666 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

## Schlacken-Steine
10 × 12 × 25 cm, bester Qualität, frost- und wetterbeständig, auch in unverputztem Zustande, isolierfähig gegen Kälte u. Wärme, billiger als Ziegel, ferner
## Leukolith
absolut raumbeständig, schnell trocknend und erhärtend, lagerfähig und sofort gebrauchsfertig als Mauermörtel, Verputzmörtel und Estrich, billiger als Kalk liefert
**A. P. Schröder.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Hiddenhausen belegene, im Grundbuche Hiddenhausen Band 6 Blatt 81 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Kaufmanns Friedrich Wilhelm Möhlmann gent. Klessmann** in Hiddenhausen eingetragene Grundstück Flur 2 Nr. 1636/298 beb. Hofraum Neubauerei Nr. 184 3,73 Ar groß, Nutzungswert 350 M, Grundsteuermutterrolle Art. 245, Gebäudesteuerrolle Nr. 194 am **24. Juni 1924, vormittags 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. März 1924 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 28. März 1924.

**Amtsgericht.**

---

Umzugshalber zu verkaufen:
**Ein Sofa, Tisch, Stühle, Sitz- u. Liegewagen.**
**Alter Markt 8 II.**

---

Echten Nordhäuser
## Kautabak
liefern billigst
**Traumann & Co., G. m. b. H.**
**Nordhausen**
Wiederverkäufer gesucht.

---

Empfehle meiner werten Kundschaft diese Woche prima
**selten dickfettes**
**Fohlen-Fleisch**

sowie
**ff. Wurstwaren.**
**Herforder Roßfleisch-Halle**
August Büter,
Johannisstrasse 35,
Fernruf 469.

---

## Nähterinnen
für unsere Näherei im Hause, sowie für d. Weiterverarbeitung Näherei stellen ein
**J. Elsbach & Co., M.-G.**

---

Jüngere
## Arbeiterinnen
sowie zu Ostern aus der Schule entlassene
## Mädchen
stellt sofort ein
**Adolf Hartenstein,**
Kartonnagenfabrik.

---

## Lehrmädchen
für Weißnäherei gesucht.
Karlstraße 34.

---

Mehrere
## Bildhauer
für dauernde Arbeit gesucht.
**Gustav Kopka.**

---

## 2 Holzbildhauergehilfen
tüchtige Ornamentiker, stelle sofort ein. Für Kost und Wohnung wird gesorgt.
**Wilhelm Remme,**
**Osnabrück**
Bohmterstraße 52c.

---

Stiller oder tätiger
## Teilhaber
von Zigarrenfabrik, zwecks Vergrößerung gesucht.
Angebote erbeten unter Nr. 652 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Suche
## Wiederverkäufer
für meine **Ledersohlen**, spiel. leichter Verkauf, sende 4 Paar Muster-Kernstücken-Ledersohlen, gegen Einsend. von 2 Rentenm. oder Nachn. 2.30 Mk. franko zu.
**Otto Fiedler,**
**Neusalz (Oder) 68c.**

---

## Holland Kakao
Preis ... Mark
Wert ... Pfg.
... Briefe, Muster ...

---

Kinderlose Eheleute suchen
## möbl. Zimmer
mit evtl. Kochgelegenheit.
Nachzusr. unter Nr. 1667 in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

| | | |
|---|---|---|
| Rohnessel | | 70 ₰ |
| Kleidernessel | | 95 ₰ |
| Schürzennessel | 140 br. | 190 ₰ |
| Haustuch | 82 br. | 88 ₰ |

## Aug. Barkhausen,
Radewigerstrasse.

---

**Metalldraht-Halbwatt-Kohlefaden-** **Lampen**
zu konkurrenzlos günstigen Preisen sofort lieferbar. Vertreter gesucht.
Hugo Löwenberg, Hannover 10
Glühlampen-Großhandlung
Podbielskistrasse 249.

---

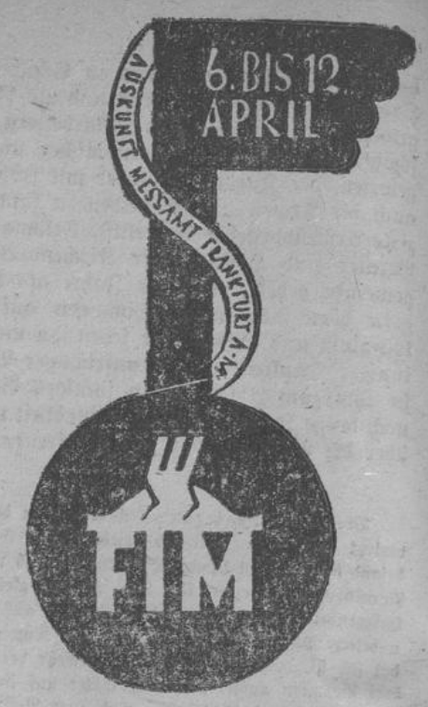


**Drogerie Jissemann,** Rennstr. 81.

---

**Am Sonnabend, den 5. d. Mts., wird von abends 8 Uhr ab die Wasser-Hauptrohrleitung gespült.**

---




---

## Bekanntmachung.

**Betrifft: Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftssteuer am 10. April 1924.**

Auf Grund des Artikel I der zweiten Steuernotverordnung haben zum 10. (15.) April d. J. die erste Vorauszahlung auf die Einkommen- bezw. Körperschaftssteuer 1924 zu leisten:

I. Alle diejenigen Gewerbetreibenden, deren Umsatz im Jahre 1922 unter 1½ Millionen M. betragen hat, die also nicht zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichtet sind. Diese Vorauszahlung ist zu bemessen nach den Betriebseinnahmen des abgelaufenen Kalendervierteljahrs (Januar, Februar und März d. Js.). Von den Betriebseinnahmen sind als Betriebsausgaben lediglich abzuziehen die Lohn- und Gehaltsaufwendungen des Betriebs im gleichen Zeitraum, soweit diese Aufwendungen dem Steuerabzuge vom Arbeitslohn unterlegen haben. Die Vorauszahlung beträgt zwei vom Hundert.

II. Steuerpflichtige mit Einkommen aus Grundbesitz einschl. des Einkommens aus Vermietung und Verpachtung mit Ausnahme der Pflichtigen mit Einkommen aus dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft.

III. Steuerpflichtige mit Einkommen aus freiem Beruf und anderer selbständiger Arbeit.

IV. Steuerpflichtige mit Einkommen aus sonstigen Einnahmen im Sinne der §§ 5 [illegible] des Einkommensteuergesetzes. Für diese Pflichtigen zu II, III und IV bemessen sich die Vorauszahlungen nach dem Ueberschuß der Einkünfte über die Werbungskosten, den der Steuerpflichtige im abgelaufenen Kalendervierteljahr insgesamt erzielt hat.

Die Vorauszahlung beträgt:

a) für die ersten angefangenen oder vollen 2000 Goldmark des Ueberschusses in den genannten 3 Monaten 10 v. H., vermindert um je 1 v. H. für die zur Haushaltung des Pflichtigen zählende Ehefrau und für die im § 17 des Einkommensteuergesetzes bezeichneten Familienangehörigen;

b) für die weiteren Beträge 20 v. H.

V. Steuerpflichtige mit Einkommen aus nicht selbständiger Arbeit.

Hat ein Arbeitnehmer im abgelaufenen Kalendervierteljahr Arbeitslohn von mehr als 2000 Goldmark oder Arbeitslohn und Einkommen der unter II—IV genannten Art im Gesamtbetrag von mehr als 2000 Goldmark bezogen, so sind Vorauszahlungen wie oben unter IV zu leisten. Hierbei wird der Arbeitslohn lediglich um die Werbungskosten gekürzt, die beim Steuerabzug vom Arbeitslohn im abgelaufenen Kalendervierteljahr berücksichtigt worden sind. Auf diese Vorauszahlungen sind die im Wege des Steuerabzugs vom Arbeitslohn im abgelaufenen Kalendervierteljahr einbehaltenen und abgeführten Beträge anzurechnen.

Ueber die Berechnung der Vorauszahlung haben die unter I—IV genannten Pflichtigen Voranmeldungen ohne besondere Aufforderung binnen 10 Tagen nach Ablauf des Kalendervierteljahrs dem Finanzamt einzureichen.

Für die unter V genannten Arbeitnehmer, soweit deren Bruttoarbeitslohn in einem Kalendervierteljahr 2200 M überstiegen hat, ist vom Arbeitgeber ohne besondere Aufforderung ein Lohnzettel nach besonderem Muster an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt binnen 10 Tagen nach Ablauf des Kalendervierteljahres zu übersenden.

Vordrucke für die Voranmeldungen werden vom Finanzamt unentgeltlich verabfolgt.

Die Vorauszahlungen sind zu leisten:
für den Stadtbezirk Herford bei der Finanzkasse,
für den Landbezirk bei den Gemeindebehebestellen.

Diese Bekanntmachung hängt im Finanzamte an der Tafel aus.

Das Finanzamt erteilt bereitwilligst mündlich oder schriftlich (Rückmarke) auf Wunsch weitere Auskunft.

Herford, den 31. März 1924.

**Finanzamt Herford.**
**Finanzamt Bünde.**